

Brutversuch des Gänsesägers (*Mergus merganser*) in einem Steinbruch am Kaiserstuhl

Christian Harms

Summary:

HARMS, Ch. (2017): Breeding attempt of the Goosander (*Mergus merganser*) in a former quarry in the Upper Rhine valley. – Naturschutz südl. Oberrhein 9: 40-44.

In April 2017, an adult female Goosander was sighted on several occasions departing from, and returning to, a volcanic rock cavity in a former quarry in the Kaiserstuhl region indicating a brood in progress at this site. Surveillance cameras were installed in an attempt to document the female's and her chicks' passage from the location on their way to open waters. Although, apparently, the actual brood at this site has not been completed successfully, this is the first report of a natural nesting location of the Goosander in the southern Upper Rhine valley.

Keywords: *Mergus merganser*, Goosander, *Bubo bubo*, Eagle Owl, proof of breeding, nesting site, rock cavity, quarry, surveillance camera, Upper Rhine.

Einleitung

Als Wintergäste sind Gänsesäger (*Mergus merganser*) am Oberrhein und seinen Nebenflüssen, im Taubergießen sowie an Baggerseen und Fischteichen der Region regelmäßig zu beobachten (DISCH 2000, KAISER 2014, WESTERMANN 2015). Als Brutvogel war der Gänsesäger in der Region lange Zeit nicht präsent, bis 1996 erstmalig über die Sichtung eines führenden Weibchens im Taubergießengebiet berichtet wurde (WESTERMANN 1996). Seit Ende der 1990er Jahre wurden dann regelmäßig auch während der Sommermonate Gänsesäger am Restrhein zwischen Markt LÖ und Breisach FR angetroffen. Erste Brutnachweise gelangen an mehreren Stellen in diesem Flussabschnitt in den Jahren 2001 und 2003 (SCHNEIDER & HOFFMANN 2003) auf der Basis von Sichtungen von führenden Weibchen mit Pulli. Auch in den Folgejahren hat es in diesem Bereich erfolgreiche Bruten gegeben, so wurden beispielsweise 2014 mindestens 6 Familien mit 37 Jungen registriert (F. SCHNEIDER, pers. Mitteilung). Wo genau sich die Nester dieser Bruten befinden haben, ist allerdings nicht bekannt. Auch im mittleren und unteren Wiesental LÖ wurden 2010 und 2012 je ein Weibchen mit Pulli gesichtet, zusätzlich wurden dort im Frühsommer drei adulte Paare beobachtet (KAISER 2014). Am 9. Mai dieses Jahres wurde ein Weibchen mit Pulli auf einem Altwasser nahe Burkheim FR in unmittelbarer Umgebung des Kaiserstuhlrands gesichtet (K. und E. WESTERMANN, pers. Mitteilung). Insgesamt gehen die jüngsten ADEBAR-Erhebungen von einem kleinen etablierten Brutvorkommen des Gänsesägers am südlichen Oberrhein aus (GEDEON et al. 2014).

Begrenzend für den Gänsesäger dürfte der Mangel an geeigneten Bruthöhlen in Wassernähe sein. Nistkästen in störungsarmen Gewässerabschnitten könnten hier hilfreich sein. Mehrere Nistkästen nahe Efringen-Kirchen LÖ und Bad Bellingen LÖ wurden offensichtlich angenommen und zeigten Spuren zumindest von Brutversuchen, selbst wenn der Nachweis einer erfolgreichen Brut dort bisher nicht gelang (SCHNEIDER & HOFFMANN 2003). Seither wurden am Restrhein noch weitere Nistkästen aufgehängt (F. SCHNEIDER, pers. Mitteilung). Über natürliche Brutplätze von Gänsesägern in der Region ist bislang nicht berichtet worden.

Beobachtungsdaten

Bei der Kontrolle einer Uhubrut (vgl. HARMS et al. 2015) am 8.4.2017 in einem ehemaligen Steinbruch am Kaiserstuhl bemerkte ich am äußersten Rand meines Gesichtsfelds einen größeren Vogel, der offenkundig aus dem oberen Bereich des Steinbruchs gestartet war. Das Flugbild war eindeutig „entenartig“ (langer gestreckter Hals, lange schmale Flügel, rascher flacher Flügelschlag). In der Überraschung und bei der Kürze der Sichtung war mir eine Bestimmung nicht möglich. Ich richtete mein Augenmerk in der Folge auf den vermuteten Abflugbereich und konnte nach knapp einer Stunde den Anflug des Vogels beobachten, der sehr rasch in einem Loch verschwand. Wieder war eine Bestimmung nicht möglich. Nach dem Einflug war der Vogel von außen nicht sichtbar, was auf eine gewisse Geräumigkeit der Höhlung schließen ließ. Am 10.4. nahm ich den Platz erneut unter Beobachtung, wobei eine Videokamera im Dauerbetrieb auf



Abb. 1: Aus der Bruthöhle abfliegendes Gänsesägerweibchen (10.4.2017, Auskoppelung aus Videoaufnahme).
Foto: Christian HARMS.



Abb. 2: In die Bruthöhle einfliegendes Gänsesägerweibchen (10.4.2017, Auskoppelung aus Videoaufnahme).
Foto: CHRISTIAN HARMS.

die Höhlung gerichtet war, in der der Vogel verschwunden war. Auf diese Weise gelang an diesem Tag erstmals die Erfassung sowohl des Abflugs als auch der Rückkehr des Vogels, der anhand der Aufnahmen als adultes Gänsesägerweibchen identifiziert wurde (Abb. 1, Abb. 2). Die Wiederholung der Vorgänge in engem zeitlichem Abstand ließ nur den Schluss zu, dass es sich hier um eine laufende Gänsesägerbrut handelte. Das Weibchen hatte offensichtlich den Brutplatz für einige Zeit verlassen, um Nahrung aufzunehmen.

Am 14. und 15.4., etwa zur gleichen Zeit wie zuvor (später Nachmittag, früher Abend), war ich erneut vor Ort. Am 14.4. ohne Sichtung, am 15.4. wurde die Rückkehr des Weibchens wieder mittels Videoaufzeichnung dokumentiert. Der Abflug hatte anscheinend vor meinem Eintreffen stattgefunden.

An einer Engstelle, welche nach menschlichem Ermessen das Gänsesägerweibchen mit ihren Pulli auf dem Weg zum nächstgelegenen Bachlauf würde passieren müssen, wurden am 15.4. zwei Wildkameras mit Bewegungsauslösung installiert (HARMS 2015) in der Hoffnung, den Zeitpunkt der Abwanderung ermitteln und dokumentieren zu können, und möglicherweise sogar die Anzahl der unbeschädigt abgesprungenen Pulli. Zudem würde sich auf diese Weise belegen lassen, ob die Brut erfolgreich abgeschlossen werden konnte oder nicht – trotz Anwesenheit des fütternden Uhupaars in unmittelbarer Nachbarschaft. Den Auslösebereich der Kameras passierte ich wiederholt zu definierten Zeiten, um anhand der aufgezeichneten Bilder das zuverlässige Funktionieren der Kameras überprüfen zu können. Nach meinen bisherigen Erfahrungen kann es beim Betrieb von Kameras zu Überwachungszwecken im Freiland oftmals zu Fehlfunktionen und unerfreulichen Überraschungen kommen (HARMS 2015).

Am 18.4. wurde erneut ein Anflug des Gänsesägers beobachtet, nur kurz nach meinem Eintreffen und bevor die Kamera auf den Brutplatz ausgerichtet war. Offenkundig hatte der Abflug geraume Zeit vor meinem Eintreffen stattgefunden. Nach dem Einflug gab es keine weiteren Beobachtungen im Bereich der Bruthöhle.

Bei Besuchen am 22. und 24.4. konnte trotz kontinuierlicher Videoüberwachung während meiner Präsenz vor Ort über 2 bzw. 4 Stunden am späten Nachmittag keine Aktivität an der Bruthöhle festgestellt werden (Tab. 1). Diese Befunde kontrastierten auffällig mit den vorangegangenen Beobachtungen, so dass ein vorzeitiger Brutabbruch, möglicherweise verursacht durch die Präsenz des aktiven Uhupaars, in den Bereich der Überlegungen rückte.

Am 27.4. und nochmals zuletzt am 4.5. erfolgten zwei weitere Kontrollbesuche mit kontinuierlicher Videoaufzeichnung, erneut ohne Aktivität im Bereich der Bruthöhle. Beim letzten Besuch saß übrigens das Uhuweibchen zur Überwachung seiner Jungen weniger als 50 m von der vermuteten Gänsesägerbruthöhle in einem Baum.

Die maßgeblichen Beobachtungsdaten am Brutplatz des Gänsesägers sind in Tab. 1 zusammengefasst.

Insgesamt wurde damit im Zeitraum 8.4. bis 18.4. 2017 das Gänsesägerweibchen an 4 Beobachtungstagen sechsmal an der fraglichen Stelle gesichtet und dabei dreimal durch Videoaufnahmen dokumentiert. Wegen der zuletzt immer erfolglosen Kontrollbesuche wurden die Überwachungskameras nach 32 Tagen Bereitschaft am 17. Mai abmontiert. Da der Brutbeginn nicht bekannt war, sollte lange genug gewartet werden, um die Brutzeit mit Sicherheit bis zum Ende zu erfassen, wobei von einer Dauer von maximal 35 Tagen ausgegangen wurde (LIMBRUNNER et al. 2007).

Tab. 1: Beobachtungen des Gänsesägerweibchens am vermuteten Brutplatz im April-Mai 2017.

Datum	Beobachtungszeit vor Ort	Abflug / Rückkehr [Uhrzeit]	Absenzdauer [min]	Videoaufzeichnung mit (+) / ohne (-) GS Nachweis
08.4.2017	18:00 - 20:30	18:12 / 19:03	51	ohne Videoaufzeichnung
10.4.2017	17:10 - 19:00	17:35 / 18:51	76	+
14.4.2017	17:15 - 19:45	--	--	--
15.4.2017	17:05 - 20:10	?? / 18:03	>58	+
18.4.2017	17:10 - 18:45	?? / 17:13	--	--
22.4.2017	18:10 - 20:15	--	--	--
24.4.2017	16:30 - 20:30	--	--	--
27.4.2017	16:35 - 20:30	--	--	--
04.5.2017	16:45 - 19:00	--	--	--

Die Auswertung der aufgezeichneten Bilder zeigte zahlreiche menschliche Besucher, aber leider nicht die erhoffte Abwanderung von Gänsesägerjungen mit dem führenden Altvogel. Anhand der Besuche mit kontrollierter Bildauslösung konnte die einwandfreie Funktion der Überwachungskameras während des Bereitschaftszeitraums bestätigt werden.

Beobachtungsgebiet

Der hier dokumentierte Brutplatz befindet sich ca. 30 m über Grund in einer Steinbruchwand am Westrand des Kaiserstuhls (Naturschutzgebiet) und etwa 1 km vom nächstgelegenen kleinen Wasserlauf entfernt. Auf dem Weg dorthin müssen der Gleiskörper der Kaiserstuhlbahn, eine rege befahrene Straße, mehrere landwirtschaftliche Fahrwege, diverse Böschungen und landwirtschaftlich genutzte Flächen passiert werden. Der Rhein ist knapp 3 km entfernt (Luftlinie).

Diskussion

Als Höhlenbrüter benötigen Gänsesäger geräumige Höhlungen für ihre Brut. Bevorzugt werden Baumhöhlen an Gewässern, aus denen die nestflüchtigen Jungen direkt ins Wasser abspringen können. Baumhöhlen im Auwald werden ebenfalls gern genutzt, desgleichen Felshöhlen im Nahbereich von Gewässern, etwa an Steilküsten. Der Mangel an geeigneten Höhlen wird gemeinhin als limitierend für das Vorkommen von Gänsesägern erachtet. Deshalb werden oftmals auch marginale Plätze zur Brut genutzt, etwa solche in größerer Entfernung zum nächsten Gewässer, die eine lange, beschwerliche und gefährliche Wanderung der abgesprungenen Jungen über Land erforderlich machen. Unterstützend für den Bestand können Nistkästen wirken, die in störungsarmen Bereichen in Gewässernähe installiert werden (vgl. SCHNEIDER & HOFFMANN 2003). Trotz wiederholter Nachweise von erfolgrei-

chen Gänsesägerbruten seit 1996 anhand von führenden Weibchen mit Pulli ist es bislang nicht gelungen, einen natürlichen Brutplatz am südlichen Oberrhein zu lokalisieren.

Art und Lage des hier dokumentierten Brutplatzes sind in mehrfacher Hinsicht als suboptimal einzuschätzen. Zwar scheint die Höhlung ausreichend Platz zu bieten. Andererseits bedeutet die Lage im Steinbruch eine beträchtliche Fallhöhe für die abspringenden Jungen und damit ein erhebliches Verletzungs- und Verlustrisiko. Hinzu kommt die unmittelbare Nähe zum residenten Uhu paar, das für das brütende Gänsesägerweibchen ein hohes Prädationsrisiko darstellt. Die Wegstrecke bis zum nächsten Gewässer birgt zahlreiche Gefahren für die abwandernden Jungen (s.o.). Der Steinbruch ist als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Trotz Betretungsverbot herrscht dort zeitweise ein reger Publikumsverkehr, u.a. von Hobbygeologen und zu diversen Freizeitwecken. Der Abstand zum Brutplatz des Gänsesägers erscheint jedoch ausreichend, um menschliche Störungen als Ursache des Brutabbruchs auszuschließen. Für die residenten Uhus gilt dies allerdings nicht: mehrfach während der Brutzeit und Jungenaufzucht wurden im Zusammenhang mit Besuchern vor Ort abfliegende Altvögel beobachtet, die sich offensichtlich von deren Präsenz gestört fühlten.

Die Aufnahmen der beiden Überwachungskameras im Bereich des vermuteten Abwanderungskorridors konnten keinen Beleg erbringen, dass die Brut erfolgreich abgeschlossen wurde und die jungen Gänsesäger ihren Brutplatz in Richtung offener Gewässer verlassen konnten. Durch regelmäßige Kontrollbesuche konnte die korrekte Funktion der Kameras während der Überwachungsphase sichergestellt werden.

In der Gesamtschau aller Beobachtungen verdichtet sich der Eindruck, dass eine natürliche Felshöhle in einem ehemaligen Steinbruch am Kaiserstuhl vom Gänsesäger für einen Brutversuch genutzt wurde. Deswegen erfolgreicher Abschluss ist möglicherweise durch das residente Uhu paar vorzeitig beendet worden.

Zusammenfassung:

Über einen Zeitraum von mindestens elf Tagen im April 2017 beflog ein adultes Weibchen des Gänsesägers eine Felshöhle in einem ehemaligen Steinbruch des Kaiserstuhls und zeigte damit eine Brut an. Mit Hilfe von Überwachungskameras wurde versucht, die Wanderung der Familie vom Brutplatz zu einem Gewässer zu dokumentieren. Auch wenn die Brut offensichtlich nicht erfolgreich war, wurde erstmals ein natürlicher Brutplatz des Gänsesägers im südlichen Oberrheintal entdeckt.

Literatur

- DISCH, B. (2000): Wintervorkommen des Gänseägers (*Mergus merganser*) auf Schwarzwaldflüssen. – Naturschutz am südlichen Oberrhein 3: 81-86.
- GEDEON, K., C. GRÜNEBERG, A. MITTSCHKE, C. SUDFELDT, W. EICKHORST, S. FISCHER, M. FLADE, S. FRICK, I. GEIERSBERGER, B. KOOP, M. KRAMER, T. KRÜGER, N. ROTH, T. RYSLAVY, S. STRÜBING, S.R. SUDMANN, R. STEFFENS, F. VÖKLER & K. WITT (2014): Atlas Deutscher Brutvogelarten. Atlas of German Breeding Birds. – Münster (Stiftung Vogelmonitoring Deutschland und Dachverband Deutscher Avifaunisten).
- HARMS, Ch. (2015): Lust und Frust beim Arbeiten mit Überwachungskameras an Uhubrutplätzen – ein Erfahrungsbericht. In: RAU, F., R. LÜHL & J. BECHT (Hrsg.): 50 Jahre Schutz von Fels und Falken. – Ornithologische Jahreshefte für Baden-Württemberg 31 (Sonderband): 227-238.
- HARMS, Ch., F. RAU & R. LÜHL (2015): Der Uhu (*Bubo bubo* L.) am Südlichen Oberrhein – Bestand und Gefährdung. – Naturschutz am südlichen Oberrhein 8: 25-40.
- KAISER, St. (2014): Winter- und Brutzeitbestände der Wasservögel im mittleren und unteren Wiesental. – Naturschutz am südlichen Oberrhein 7: 198-202.
- LIMBRUNNER, A., E. BEZZEL, K. RICHAZ & D. SINGER (2007): Enzyklopädie der Brutvögel Europas. – Stuttgart (Kosmos).
- SCHNEIDER, F., & D. HOFFMANN (2003): Der Restrhein zwischen Breisach und Märkt, ein neues Brutgebiet des Gänseägers (*Mergus merganser*) in Baden-Württemberg. – Naturschutz am südlichen Oberrhein 4: 37-40.
- WESTERMANN, K. (1996): Brutnachweis des Gänseägers (*Mergus merganser*) am südlichen Oberrhein. – Naturschutz am südlichen Oberrhein 1: 113-114.
- WESTERMANN, K. (2015): Veränderungen der Winterbestände regelmäßig auftretender Wasservogelarten am südlichen Oberrhein seit 1960. – Naturschutz am südlichen Oberrhein 8: 56-108.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Christian Harms, Brandensteinstr. 6, D-79110 Freiburg / Br; cth-frbg@go4more.de
www.researchgate.net/profile/Christian_Harms2/contributions